Über einige Gattungen der *Estrildinae*.

Von

H. E. WOLTERS, Geilenkirchen.

In Heft 1 der „Beiträge zur Gattungssystematik der Vögel" (1949) besprach ich in gedrängter Form die verwandtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Arten und Gruppen der *Estrildinae* im Rahmen einer Abhandlung über die Klassifikation der Finkenvögel, die sich zum nicht geringen Teil auf Untersuchungen am Material des Museums KOENIG gründete. Dabei versuchte ich mich möglichst weitgehend der Klassifikation anzugleichen, die DELACOUR neuerdings (Zoologica, XXVIII, 1943) gegeben hat, vor allem, indem ich mich zur weiteren Fassung der Genera bekannte. In den folgenden Zeilen seien einige Nachträge und Ergänzungen zu meinen damaligen Ausführungen gegeben.

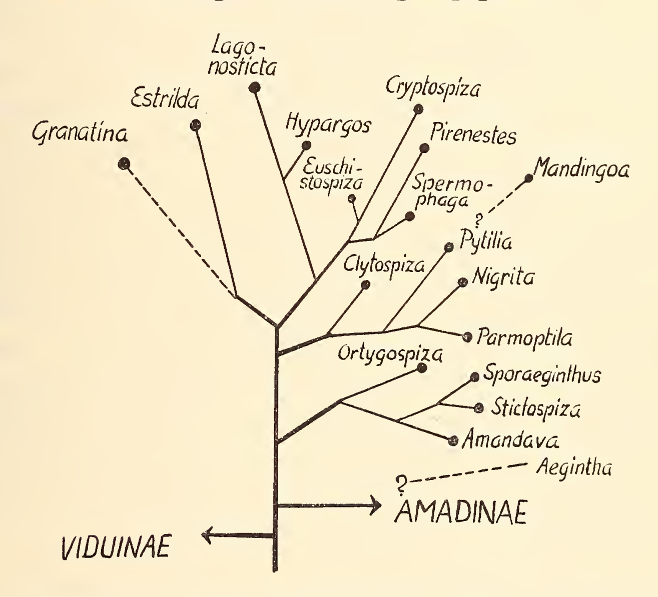


Fig. 1 — Vermutliche verwandtschaftliche Beziehungen der Genera und einiger wichtiger Subgenera der Tribus *Estrildae*.

I. Die Gattung *Granatina* Bonap.

Schon l. c., p. 7. drückte ich meine Zweifel daran aus, ob DELACOUR im Recht sei, wenn er die Subgenera *Granatina* Bonap. und *Uraeginthus* Cab. zu seinem Genus *Estrilda* stellte. Es ist weniger der lange, stufige Schwanz, der diese Zweifel veranlaßte — auch *Estrilda erythronotos* und *E. astrild* sind ja recht langschwänzig —, vielmehr finden sich bei *Granatina* und *Uraeginthus* eine Reihe anderer Eigenarten, die eine so nahe Verwandtschaft mit *Estrilda*, wie sie für eine Zusammenstellung in der gleichen Gattung notwendig wäre (vgl. meine Ausführungen a. a. O., pp. 3-4), fraglich erscheinen lassen. Der Zeichnungscharakter des Gefie-

ders, dem für die Feststellung verwandtschaftlicher Beziehungen m. E. ein nicht geringer Wert beizumessen ist, weicht beträchtlich von dem der *Estrilda*-Arten ab (keine Querwellung des Gefieders, von Andeutungen einer solchen auf der Unterseite der *Granatina*-Weibchen abgesehen, was aber auch nicht nähere Verwandtschaft anzudeuten braucht, sondern ein Überbleibsel einer offenbar als primitives Merkmal bei den *Estrildinae* weit verbreiteten Zeichnung sein kann); noch abweichender ist die Färbung: bei *Granatina* und *Uraeginthus* treten blaue Farbtöne stark hervor, während solche bei *Estrilda* völlig fehlen, wohingegen bei *Uraeginthus* und *Granatina* umgekehrt kein Rot im Gefieder zu finden ist, das bei allen *Estrilda-Arten* mit Ausnahme der recht aberranten *Nesocharis*-Gruppe vorkommt; auch der rote oder weißliche Augenlidrand ist ein Merkmal, das *Granatina* und *Uraeginthus* mit *Lagonosticta, Spermophaga* u. a. teilen, während wir es bei *Estrilda* vergeblich suchen. Die Rachenzeichnung der Jungvögel ist ebenfalls abweichend: nicht nur scheinen statt fünf dunkler Punkte (wie bei den *Estrilda*-Arten außer *E. melanotis*) am Rachen sich hier stets nur drei zu finden, sondern der schwarze Halbmond im Unterkiefer, der bei *Estrilda* (und *Lagonosticta*) nur sehr geringe Ausdehnung hat, ist bei *Uraeginthus* sowohl wie bei *Granatina* ähnlich wie bei *Spermestes* bis zu den Mundwinkeln herauf verlängert. Jeder der oben angeführten Unterschiede allein würde gewiß nicht zu generischer Trennung ausreichen, zusammengenommen aber genügen sie sehr wohl, um engere Beziehungen der Subgenera *Granatina* und *Uraeginthus* zu *Estrilda* fraglich erscheinen zu lassen. Daher scheint es mir, auch wenn wir an dem Grundsatz, die Gattungen weit zu fassen und an den von mir (l. c.) dargelegten Kriterien festzuhalten, im Gegensatz zu DELACOUR angebracht zu sein, die Sonderung einer Gattung *Granatina* aufrechtzuerhalten, solange nicht Fertilität von *Granatina-Estrilda*-Mischlingen erwiesen werden kann, was m. E. nicht zu erwarten ist.

Dagegen kann man wohl *Uraeginthus* und *Granatina* in einer Gattung vereinigen, die dann allerdings nicht wie bei REICHENOW u. a. *Uraeginthus* Cabanis (Mus. Hein., 1, p. 171, 1851) heißen kann, sondern den älteren Namen *Granatina* Bonaparte (Consp. Gen. Av., I, p. 458, 1850) tragen muß. Gewiß sind *Granatina* und *Uraeginthus* in der Gefiederzeichnung und, wie es scheint, auch in ihrem Balzspiel etwas verschieden, allein anderseits dürften der Gemeinbesitz eines mehr oder weniger abstechend gefärbten Augenlidrandes, eines langen, stufigen Schwanzes, ausgedehnter blauer Gefiederpartien und übereinstimmender Rachenzeichnung der Jungen genügen, um ihre nähere Verwandtschaft wenigstens höchst wahrscheinlich zu machen. Die Gattung *Granatina* umfaßt demnach die Untergattungen *Granatina* s. str. (mit den Arten *G. granatina* und *G. ianthinogaster*) und *Uraeginthus* (mit den Arten *G. angolen-*

sis, zu der man die Formen von *bengala* wohl als Subspezies rechnen kann und *G. cyanocephala).*

Die Subgenera *Nesocharis* und *Delacourella* weichen gleichfalls in mancher Hinsicht von *Estrilda* ab, haben aber anscheinend übereinstimmende Rachenzeichnung und Schnabelpapillen (CHAPIN, Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. XXXVII: 278, 1917) und lassen sich möglicherweise in Beziehung zum Subgenus *Neisna (= „Coccopygia")* (das seinerseits abweichende Rachenzeichnung hat) setzen und damit, wie DELACOUR es tut, weiterhin zu *Estrilda* rechnen, wenn man dieses Genus so weit faßt, wie dieser Autor es tut.

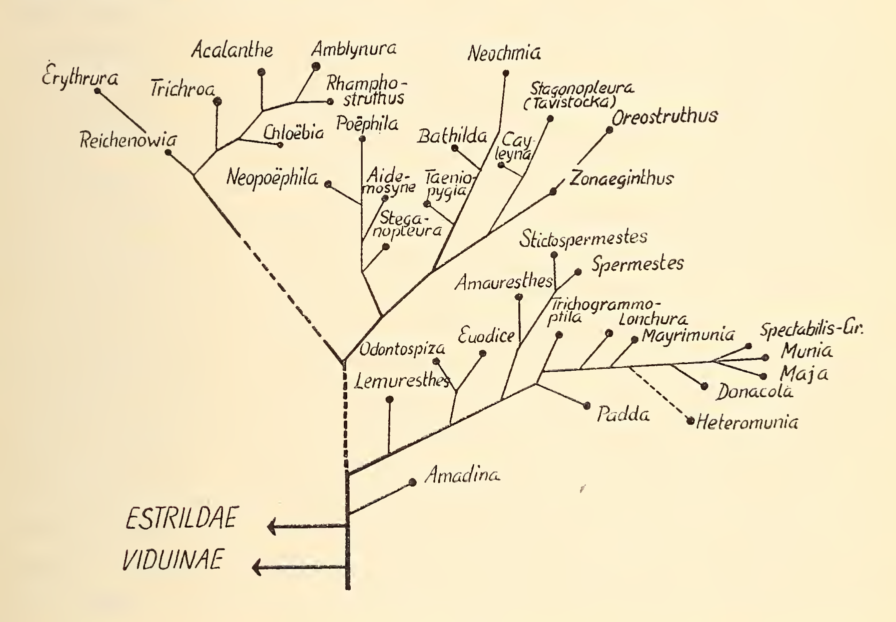


Fig. 2 — Vermutliche verwandtschaftliche Beziehungen der Genera und Subgenera der Tribus *Amadinae.*

II. Über die Gattungen *Erythrura, Chloëbia, Poëphila* und *Lonchura.*

Die Untergattung *Chloëbia* Reichenbach 1862 (Typus *Amadina gouldiae* Gould 1844; es liegt kein Grund vor, den Namen *Chloëbia* als durch *Chloöbius* Schoenherr 1823 vorweggenommen anzusehen) ist, wenn wir von extremen Gattungssplitterern wie MATHEWS absehen, fast stets zur Gattung *Poëphila* Gould gezogen worden. Die Unterschiede gegenüber der typischen *Poëphila (P. acuticauda* Gould) und deren nächsten Verwandten sind aber so groß, daß mir nähere Verwandtschaft zu diesen Vögeln höchst fraglich erscheint. Alles scheint mir hingegen für verhältnismäßig enge Beziehungen zur Gattung *Erythrura* zu sprechen. Auch DELACOUR scheint sich diesem Eindruck nicht ganz haben entziehen zu können, wenn er (Zoologica, XXVIII: 81, 1943) eigens erwähnt, daß die

grüne Oberseitenfärbung von „*Poëphila*" *gouldiae* nicht der Ausdruck näherer Beziehungen zu *Erythrura* zu sein s c h e i n e (von mir gesperrt). Allein diese leuchtend grüne Färbung ist in der Unterfamilie *Estrildinae*, in der olivgrünliche Farbtöne häufiger vorkommen, etwas ganz Ungewöhnliches und erregt auf den ersten Blick hin schon den Verdacht, daß doch nähere Beziehungen zwischen *Chloëbia* und *Erythrura* bestehen, zu deren Annahme die Übereinstimmung in der Oberseitenfärbung allein freilich nicht ausreichen würde. Nun weicht aber auch die Rachenzeichnung der jungen *Chloëbia* ganz erheblich von derjenigen der echten *Poëphila* (DELACOURs Subgenus *Poëphila*) ab, wie schon NEUNZIG (Gefiederte Welt, 58: 17, 1929) betonte, erinnert allenfalls an einige entfernter mit *Poëphila* verwandte Arten aus DELACOURs Subgenus *Neochmia*. Dagegen stimmt sie sehr gut mit der Rachenzeichnung von *Erythrura* überein, und das Gleiche scheint in gewissem Grade auch für die Schnabelpapillen zu gelten. Die Gefiederzeichnung von *Chloëbia* ist gewiß sehr eigenartig, ist aber grundsätzlich nicht sehr von der von *Erythrura* verschieden; man vergleiche etwa die rotköpfige *mirabilis*-Mutante von *Chloëbia gouldiae* mit *Erythrura cyanovirens* (bei der an der Kehle das bei *gouldiae* weiter ausgedehnte Schwarz angedeutet und der Rest der Unterseite, wenn auch in schwächerer Ausprägung als bei *Chloëbia*, dichromatisch ist). Von *Poëphila* aber läßt sich die *Chloëbia*-Zeichnung schwerlich ableiten. Die etwas ungewöhnliche fleischrötliche Schnabelfärbung von *Chloëbia* (*Poëphila* hat schwarzen, roten oder gelben Schnabel) findet sich ganz ähnlich so bei der eigenartigen *Erythrura kleinschmidti* von Viti Levu wieder. Die Form des Schnabels ist bei *Erythrura* sehr variabel, so daß sie für die Einordnung von *Chloëbia* wenig Anhaltspunkte liefert. Die Schwanzform von *Chloëbia* erinnert mindestens ebensosehr an die von *Erythrura prasina* wie an die von *Poëphila acuticauda*. Die Stimmäußerungen von *Chloëbia* haben eine gewisse, wenn auch nur entfernte Ähnlichkeit mit denen solcher *Erythrura*-Arten wie *E. trichroa* und *E. psittacea*, während sie von denen von *Poëphila* erheblich stärker abweichen.

Noch wahrscheinlicher werden die verwandtschaftlichen Beziehungen von *Chloëbia* zu *Erythrura*, wenn man auf Grund der heutigen Verbreitung der *Erythrura*-Arten deren Ausbreitungsgeschichte zu rekonstruieren versucht. Man kann nämlich sehr wohl die Ansicht vertreten, daß von den Kleinen Sunda-Inseln her der offensichtlich primitiven *E. hyperythra* ähnliche Formen zunächst Nordaustralien besiedelten und von dort dann nach Neukaledonien, den Fidji-Inseln, den Neuen Hebriden und Samoa gelangten (wobei die Fidji-Insel Viti Levu vielleicht zweimal kolonisiert wurde: zunächst durch die heutige *kleinschmidti* und später durch *cyanovirens pealii*). In Nordaustralien differenzierte sich dann die dortige

Population zur heutigen *Chloëbia*, während auf Neukaledonien *E. psittacea*, auf den Fidji-Inseln usw. *E. cyanovirens* und *E. kleinschmidti* sich herausbildeten (vor allem die beiden letzteren sehr kurzschwänzigen Arten erinnern in mancher Hinsicht noch an die primitive *E. hyperythra*, aber, wie wir oben sahen, auch an *Chloëbia*). Die offenbar im papuasischen Raum entwickelte *E. trichroa* ist wohl von den Salomonen her in den Bereich von *E. psittacea* und *E. cyanovirens* vorgestoßen und konnte sich auf einigen der Neuen Hebriden und Loyalitäts-Inseln neben letzterer Art festsetzen.

Natürlich wäre es voreilig, auf Grund solcher Überlegungen *Chloëbia* in eine weit gefaßte Gattung *Erythrura* aufzunehmen (wer sich nicht zu den weitgefaßten Genera DELACOURs bekennt, müßte ohnehin *Erythrura* in wenigstens vier Gattungen, *Erythrura* s. str., *Reichenowia, Trichroa* und *Amblynura* zerlegen). Allein sie unterstreichen m. E. wirkungsvoll die sich aus den morphologischen Unterschieden ergebende Unmöglichkeit, *Chloëbia* mit *Poëphila* in einer Gattung zu vereinigen. Es scheint daher geraten, *Chloëbia* als monotypisches Genus zwischen *Erythrura* und *Poëphila* einzureihen.

Die Gattung *Poëphila* hat DELACOUR (Zoologica, XXVIII: 80, 1943) neu gefaßt und dabei ihren Umfang gegenüber der bisher üblichen Klassifikation erheblich erweitert. Ich zog es vor (Beitr. z. Gattungssyst. d. Vögel, I: 8), diese so erweiterte Gattung *Poëphila* ihrerseits wieder mit *Lonchura* Sykes zu vereinigen, da der Zeichnungscharakter des Gefieders in beiden Gruppen grundsätzlich der gleiche ist und strukturelle Unterschiede (abgesehen vielleicht von dem schlanken Schnabel von *Cayleyna* = *Emblema)* oder solche ethologischer Art von Bedeutung nicht bestehen: dazu kommt noch, daß die Subgenera *Poëphila* (hinsichtlich der Rachenzeichnung), *Aidemosyne* und *Heteromunia* zwischen DELACOURs Genera *Poëphila* und *Lonchura* zu vermitteln scheinen. Sicher darf man annehmen, daß DELACOUR zu weit ging, wenn er *Poëphila* und *Lonchura* auf zwei Tribus *(Erythrurae* und *Amadinae)* verteilte; auf der anderen Seite erscheint es mir nun aber doch möglich und in jedem Falle praktischer, die l. c. von mir angenommene Gattung *Lonchura* mit DELACOUR in zwei Genera, *Lonchura* und *Poëphila*, die sich allerdings recht nahe stehen, zu zerlegen. Außer der Tatsache, daß männliche Mischlinge von *Poëphila cincta* und *Lonchura striata* sich als fruchtbar erwiesen, wissen wir über die Bastardfertilität in dieser Gruppe nichts, das einer Zweiteilung entgegenstünde, wenn man die Mischlingsfruchtbarkeit als Kriterium der Kongenerität annimmt, und man darf wohl erwarten, daß weitere Kreuzungsversuche nur eine beschränkte, sich allein auf das homozygote männliche Geschlecht erstreckende Fruchtbarkeit der Mischlinge von *Lonchura*- mit *Poëphila*-Arten ergeben würden. Grundsätzlich

unterscheiden sich die DELACOUR'schen Gattungen *Poëphila* und *Lonchura* durch die Rachenzeichnung der Jungen: Punkte bei *Poëphila* (die sich anscheinend sekundär bei der Untergattung *Poëphila* im Sinne DELACOURs zum Teil zu Linien umgestalteten), hufeisenförmige Linien bei *Lonchura*. Der Umstand, daß sowohl die *Viduinae* wie einige *Estrildinae*, die wir auf Grund ihrer langen 1. Schwinge wohl als primitiv ansehen dürfen *(Spermophaga, Clytospiza)* in der Rachenzeichnung ihrer Jungen das Punktmuster aufweisen, läßt uns mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit dieses als das ursprünglichere annehmen und die Linienzeichnung von *Lonchura* als Weiterentwicklung betrachten, obwohl in anderen Merkmalen (z. B. auch in der Ausbildung der Schnabelpapillen der Jungen) *Lonchura* primitiver geblieben ist. *Poëphila* besäße demnach also die primitivere Rachenzeichnung und kann schon deswegen nicht mit ausreichender Wahrscheinlichkeit von *Lonchura* abgeleitet werden, sondern muß wohl als Fortentwicklung eines Zweiges sehr urtümlicher *Lonchura*-Vorfahren betrachtet werden, der von Afrika aus, wo wohl das Entwicklungszentrum der *Estrildinae* liegt (vgl. auch CHAPIN, Bds. Belg. Congo, vol. I, p. 387), schon in sehr früher Zeit in den australischen Raum gelangt ist, bevor später die eigentlichen *Lonchura*-Formen dieses Gebiet besiedelten und hier ebenfalls ein sekundäres Entwicklungszentrum fanden.

Eine Gattung *Zonaeginthus* *) läßt sich m. E. jedoch nicht von *Poëphila* trennen. Wir müßten dann konsequenterweise zu der alten Aufteilung der Gattung *Poëphila* in eine Reihe monotypischer Genera zurückkehren. Näher auf diese Frage einzugehen, verbietet hier der beschränkte Raum. Die beigegebene Übersicht, die in einigen Punkten eine von DELACOURs Anschauungen abweichende Ansicht zum Ausdruck bringt (vgl. Zoologica, XXVIII, fig. 1), mag dies aber in etwa deutlich machen.

Was die Bündelung der *Lonchura*-Formen zu Subgenera und Spezies angeht, so wird es möglich sein, die von mir (Beitr. z. Gattungssyst. d. Vögel, I: 10) provisorisch in einem subgenus nominandum gesonderte *L. melaena* in das Subgenus *Donacola* Gould mit aufzunehmen. Ob *L. fuscata* mit *L. oryzivora* in das gleiche Subgenus *(Padda)* gestellt werden soll, könnte dagegen fraglich erscheinen. Noch zweifelhafter sind wohl die von DELACOUR angenommenen Beziehungen von *L. grandis* zu meinem Subgenus *Munia;* möglicherweise gehört *L. grandis* richtiger mit *L. spectabilis, L. forbesi* etc. in eine gemeinsame Untergattung, die mit den Subgenera *Munia* s. str. und *Maja* wiederum eine engere Gruppe

---

*) In dieser Gruppe treffen wir auf zwei unentschiedene nomenklatorische Probleme: die Frage, ob *Stegonopleura* Reichb. 1850 als undeutbar zu verwerfen und durch *Tavistocka* Math. zu ersetzen ist und die andere Frage, ob *Emblema* Gould durch *Emblema* Deshayes (errore pro *Amblema* Raf.) präokkupiert und dann durch *Cayleyna* Iredale 1930 zu ersetzen ist.

(Gattung bei einer Aufteilung des Genus *Lonchura)* bildet. Im Subgenus *Munia* verblieben dann nur die Arten *L. quinticolor* und *L. malacca;* zu letzterer Art rechne ich sowohl *ferruginosa* wie die Formen von *atricapilla* als Subspezies. Wie die sehr nahe verwandte Untergattung *Maja* ist *Munia* wohl aus dem australopapuasischen Raum in die orientalische Region vorgestoßen; *Maja* hat in ersterem Gebiete heute noch offenbar primitivere Vertreter (*L. flaviprymna, L. caniceps, L. vana),* die jetzt von den westlichen Formen *(L. pallida, L. maja)* durch eine Verbreitungslücke getrennt sind. Es ist Ansichtssache, ob man die genannten Formen der Untergattung *Maja* besser als Subspezies (von *L. maja*) oder als vikariierende Spezies betrachtet. *Maja, Munia* s. str. und die *spectabilis*-Artengruppe stehen ihrerseits wiederum der Untergattung *Donacola* ziemlich nahe, die aber bei einer Aufteilung von *Lonchura* s. l. wohl als eigene Gattung angesehen werden müßte. *Heteromunia* ist eine aberrante Form, die wohl seit langem in der Differenzierung eigene Wege eingeschlagen hat; möglicherweise hat die Beziehungen zu *Mayrimunia,* während ethologische Übereinstimmungen mit *Poëphila (Neochmia)* vielleicht doch als Konvergenz zu werten sind.

Die geringen Verschiedenheiten in der Bildung des Vomer bei *Padda* gegenüber anderen Arten von *Lonchura* (vgl. SUSHKIN, Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. LVII: 17, 1927) genügen m. E. nicht zu generischer Sonderung, zumal *L. fuscata* in gewisser Hinsicht *Padda* mit der Untergattung *Trichogrammoptila* zu verbinden scheint. Wollte man *Padda* sondern, so müßte man mit gleichem Recht *Spermestes, Euodice, Lemuresthes* und verschiedenen anderen Gruppen generische Selbständigkeit zubilligen. Vor allem *Lemuresthes* ist sehr eigenartig und verbindet m. E. *Lonchura* in gewisser Weise mit *Poëphila* und den Webefinken der Tribus *Estrildae.* Es wäre interessant, die bisher anscheinend nicht beschriebene Rachenzeichnung der Jungen von *Lemuresthes* kennenzulernen.

Zusammenfassung.

1. *Granatina* Bonap. 1850 (Subgenera: *Granatina* s. str. und *Uraeginthus* Cab. 1851) wird als eigenes Genus anerkannt und von *Estrilda* gesondert.
2. *Chloëbia* Reichb. steht anscheinend näher zu *Erythrura* Swains. als zu *Poëphila* Gould und wird als besondere Gattung anerkannt.
3. *Poëphila* Gould und *Lonchura* Sykes werden mit DELACOUR entgegen einer früher geäußerten Ansicht des Verfassers getrennt gehalten; dagegen muß auch dann bei weiter Fassung der Genera *Zonaeginthus* bei *Poëphila* bleiben, während sich *Padda* nicht von *Lonchura* trennen läßt. Bei engerer Fassung der Gattungsgrenzen sind dagegen sehr viel mehr Genera in dieser Gruppe anzunehmen.

4. *Lonchura (Munia) malacca, atricapilla* und *ferruginosa* sind konspezifisch. Ob die blaßköpfigen *Lonchura*-Arten der Untergattung *Maja* als vikariierende Arten oder Subspezies einer Art aufzufassen sind, dürfte Ansichtssache sein.
5. Die verwandtschaftlichen Beziehungen einiger anderer Arten und Artengruppen der Unterfamilie werden kurz gestreift.

Anschrift des Verf.: H. E. WOLTERS, Geilenkirchen bei Aachen, An der Linde 49.